

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 53/54 (1909)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Evangelische Kirche und Pfarrhaus in Degersheim. — Stilbildung, Stadteinheit und moderne Hausformen. — Die Gmündertobel-Brücke bei Teufen. — Vereinfachtes amerikanisches „A“-Bockwehr. — Miscellanea: Versuchskommission des deutschen Brückenbauvereins. Torfmoor-Elektrizitätswerk. Neuerung der vatikanischen Pinakothek. Rheinisch-westfälische Städtebahn. Gesetz gegen Verunstaltung des Stadtbildes in Hamburg. Verflüssigung des Heliums. Schweiz, Binnenschifffahrt. Österreichisch-Alpenländischer Wassertag in Salzburg. Gefährdung des Domes von Pienza.

Drahtlose Telegraphie auf amerikanischen Schiffen. Das Schloss von Etolles. Lehrstühle für Flugtechnik und Automobilwesen in Stuttgart. Diplome für Betriebsingenieure. — Preisausschreiben: Selbsttätige Kupplung für Eisenbahnwagen. — Nekrologie: Xaver Imfeld. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Tafel VIII: Evangelische Kirche und Pfarrhaus in Degersheim.

Bd. 53.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Nr. 9.

Evangelische Kirche und Pfarrhaus in Degersheim (St. Gallen).

Erbaut von *Curjel & Moser*, Architekten, in Karlsruhe.
(Mit Tafel VIII).

Platzmangel in der 1819 erbauten paritätischen Kirche zu Degersheim führte zum Bau einer eigenen evangelischen Kirche in der Gemeinde, zu der die Architekten *Curjel & Moser* die Pläne lieferten und deren Bauausführung in den Jahren 1906 bis 1908 sie leiteten. Den Architekten die Unterlagen zu vorliegender Darstellung verdankend, folgen wir in der Beschreibung im wesentlichen dem ausführlichen, von Pfarrer H. Bader, dem Präsidenten der nur dreigliedrigen Baukommission, erstatteten Baubericht. Die photographischen Aufnahmen zu unsern Bildern stammen von Herrn E. Laibacher in Degersheim.

Eine Kirche, in der Gottesdienst nach evangelischer Art abgehalten werden soll, muss anders gebaut sein als eine katholische Kirche. Der evangelische Gottesdienst ist vorzugsweise ein Predigtgottesdienst; die Predigt, d. h. die Verkündigung und Auslegung der Bibel steht im Mittelpunkt seiner Andachten. Deshalb muss eine evangelische Kirche vor allem als Predigtkirche gebaut sein: der Hauptplatz in ihr gehört der Kanzel. Sie muss von überall gesehen werden und von ihr aus muss die Stimme des Predigers leicht und verständlich bis zum letzten Platz dringen. Das ist die erste Anforderung, die man an eine evangelische Kirche stellen muss. Eine zweite Forderung ergibt sich aus der Gewohnheit, dass beim evangelischen Gottesdienst sich die Gemeinde direkt an der Andachtsübung beteiligt im gemeinschaftlichen Gesang. Aus dem Gesangbuch muss daher an jedem Platz in der Kirche ohne Anstrengung der Augen gelesen werden können; die Kirche darf also nicht zu dunkel gehalten sein. Freilich spricht auf der andern Seite der Zweck des Gebäudes, die Menschen zur Andacht und innern Ruhe anzuregen, gegen eine allzuhelle Ausstattung des Kirchenraumes; denn ein geheimnisvolles Dämmerlicht, das die Kirche durchflutet, lenkt unsern Geist ohne weiteres auf uns selbst zurück und bereitet uns vor auf die Erhebung unserer Gedanken.

Die Kirche soll also nicht heller sein, als durchaus notwendig, um bequem im Gesangbuch lesen zu können, sonst

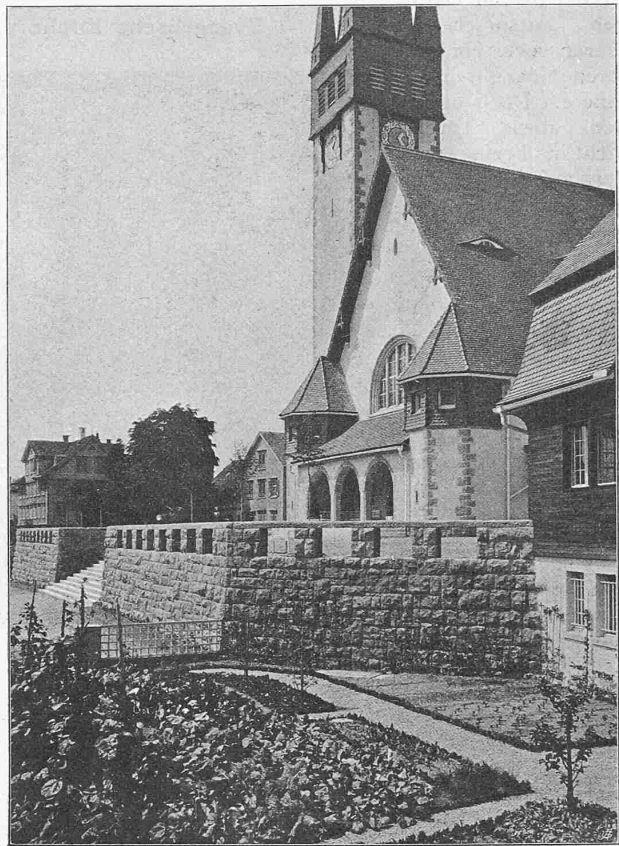


Abb. 4. Blick vom Pfarrgarten nach der Kirche.

wirkt sie nüchtern und kalt. Es muss in ihr eine gedämpfte, beruhigende, stille Farbe gewählt werden, die dem ganzen Raum ein weiheliches, andachterregendes Gepräge gibt.

Nach diesen beiden Grundsätzen ist die Kirche gebaut worden. Die Kanzel steht vorn in der Mitte des länglich viereckigen Kirchenraumes, der durch ein machtvoll wirkendes Tonnengewölbe überspannt ist. Im Gegensatz zu der Gewohnheit, die Kanzel hoch anzubringen, hat sie der Architekt verhältnismässig wenig über den Fussboden erhoben, immerhin so hoch, dass der Prediger die ganze Kirche überschauen kann. Diese Anordnung hat grosse Vorteile, besonders den einen, dass man den Prediger viel besser versteht. Zum zweiten ist es für einen Redner angenehmer, wenn er geradeaus mit erhobenem Kopfe sprechen kann, als wenn er sich vorn herunterbeugen muss zu den tief unter ihm sitzenden Zuhörern. Und drittens ist es für die Grosszahl der Kirchenbesucher angenehmer, wenn sie den Pfarrer ansehen können, ohne beständig den Kopf in die Höhe drehen zu müssen. Wenn eine ungeschickte Mode mit übermässig grossen Hüten den Frauen in den hintern Bänken die Aussicht auf die Kanzel versperrt, so ist daran nicht die Lage der Kanzel schuld, sondern die Grösse der Hüte. Die Bestuhlung ist so angeordnet, dass der Platz vor der Kanzel, also die Mitte der Kirche, möglichst ausgenützt wird als zum Zuhören am besten geeignet. Es ist auf einen Mittelgang verzichtet worden, der sonst meistens auch in evangelischen Kirchen beibehalten wird und gewöhnlich von einer hintern Haupttüre direkt zur Kanzel führt, sodass der Prediger zunächst

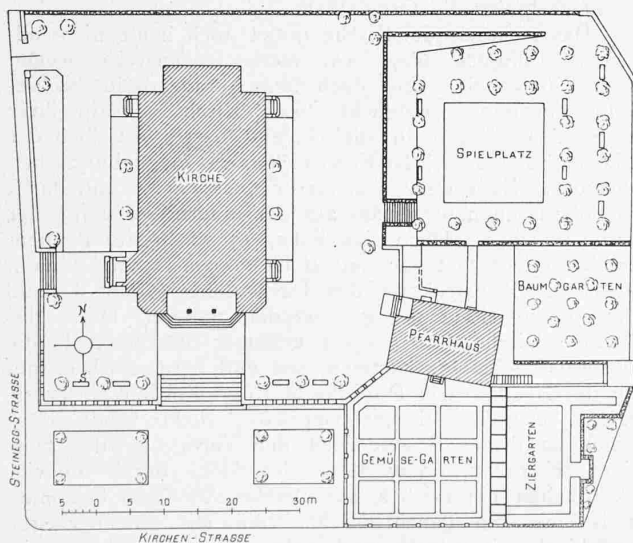


Abb. 7. Lageplan von Kirche und Pfarrhaus. — 1:1000.